

## **Lehrerweiterbildung in der Suchtprävention**

### **Ein Jahrzehnt Erfahrung mit den KontaktLehrPersonen an Berufs- und Mittelschulen im Kanton Zürich**

---

Ute HERRMANN\*

#### *Zusammenfassung*

*Seit 1993 existiert in Zürich die Fachstelle Suchtprävention im Berufsbildungs- bzw. seit 1998 im Mittelschul- und Berufsbildungsamt Kanton Zürich. Die Hauptaufgabe der Fachstelle besteht in der Arbeit mit den Kontaktlehrpersonen (KLP) für Suchtprävention. Laut Evaluation der Aktivitäten konnten folgende Ergebnisse erzielt werden:*

- Über 90% der Mittel- und Berufsschulen im Kanton Zürich beteiligen sich mit einer oder mehreren Lehrpersonen am Kontaktnetz, von denen 3/4 bisher die Weiterbildung für Suchtprävention besucht haben.*
- Die Kontaktlehrpersonen engagieren sich aktiv, aber auch kritisch, und setzen Projekte zur Suchtprävention an ihren Schulen um.*
- Die Schulleitungen unterstützen in der Regel die Aktivitäten der Suchtprävention.*
- Suchtprävention ist zu einem Thema an allen Berufsschulen geworden, sei es durch die Kontaktlehrpersonen oder durch andere Projekte der Fachstelle.*
- Mit den Mittelschulen wurde die überregionale Unterstützung und flächendeckende Verbindlichkeit in der Suchtprävention verbessert.*

Im Jahre 1993 wurde in Zürich die Fachstelle Suchtprävention Berufsbildung aus einer akuten Notsituation heraus geschaffen: In der Stadt breitete sich die offene Drogenszene bis vor die Tore der Berufsschulen aus. Als Reaktion auf dieses unübersehbare Drogenelend, aber auch durch die engagierte Arbeit von Fachleuten der Suchtprävention und Berufsbildung erhielt die neue Fachstelle vom Regierungsrat den Auftrag, systematische Suchtprävention in den Berufsschulen zu betreiben. Seit 1999 sind auch die Mittelschulen in die Aktivitäten einbezogen. Die Hauptaufgabe der Fachstelle besteht in der Arbeit mit den Kontaktlehrpersonen (KLP) für Suchtprävention.

Der Name «Kontaktlehrpersonen für Suchtprävention» ist Teil des Konzepts der Präventionsarbeit. Die KLP sind Kontaktstellen für Suchtprävention in

\* Dr. phil., Fachstelle Suchtprävention Mittelschulen und Berufsbildung, Kanton Zürich

den Schulen, sie verfügen als offene und kontaktfähige Ansprechpersonen über zusätzliches Wissen und entsprechende Kompetenzen zur Suchtprävention und Gesundheitsförderung, werden aktiv bei allen Belangen, die suchtpreventiv relevant und wirksam sind, und setzen suchtpreventive Projekte an ihren Schulen um. Um die zusätzlichen Aufgaben wahrnehmen zu können, wurde ein Weiterbildungsprogramm für die KLP entwickelt und ein Netzwerk aufgebaut.

Die Weiterbildung, die Rahmenbedingungen und Ziele der Suchtprävention an Berufs- und Mittelschulen im Kanton Zürich sowie die Erfahrungen und die Qualitätsentwicklung sollen im Folgenden genauer betrachtet werden.

## **Vom Anspruch einer erfolgreichen Suchtprävention und von ihren Zielen**

Suchtprävention darf nicht nach dem Giesskannenprinzip betrieben werden, sie sollte am Bedarf und den Bedürfnissen der Schulen ansetzen. Sie ist mehr als eine Feuerwehrübung bei augenfälligen Missständen. Sie ist auch keine Eintagsfliege, die einmalige Aktionen fördert. Sie muss in einen kontinuierlichen Prozess eingebunden, von den Betroffenen und der Führung getragen und nachhaltig in der Struktur der Schule verankert werden. Für die Qualitätsentwicklung ist eine systematische Überprüfung der inhaltlichen Ergebnisse und Folgerungen für die weitere Praxis wichtig. Lehrpersonen fühlen sich Problemen mit Suchtmitteln gegenüber oft hilflos. Um die verantwortlichen Lehrpersonen vor übermässiger Belastung und Überforderung zu schützen, brauchen sie zusätzliches Know-how und Unterstützung. Beides erhalten sie durch Weiterbildung, aber auch durch zeitliche Entlastung für ihre zusätzliche Arbeit (vgl. auch Kolip 1999). Dies sind einige Kriterien einer erfolgreichen schulischen Suchtprävention, die in die Organisation und das Weiterbildungsprogramm KLP im Laufe der vergangenen zehn Jahre eingeflossen sind.

Die Arbeit mit den KLP verfolgt primär drei Ziele:

- Weiterbildung der Lehrpersonen für ihre speziellen Aufgaben
- Aufbau eines Netzes von Kontaktlehrpersonen
- Adäquater Platz für Suchtprävention in den Schulen

Die Weiterbildung ist aber nicht nur Ziel, sondern auch ein Mittel der Suchtprävention an den Mittel- und Berufsschulen. Ihre Inhalte und ihre Gestaltung orientieren sich an den Aufgaben der KLP. Diese beinhalten

- schulinterne und -externe Vernetzung und Information (etwa zu anderen themenverwandten Arbeitsgruppen der Schule, zu Beratungs- und Präventionsstellen der Region und mit der Fachstelle)
- Projektmanagement und Planung beziehungsweise Organisation von Weiterbildung
- Beratung von Schulleitungen, LehrerkollegInnen u.a. in Fragen der Suchtprävention

Hier eingeschlossen ist die Früherkennung von gefährdeten Jugendlichen. Allerdings werden die KLP nicht zu Beratungspersonen ausgebildet.

All diese Aufgaben erfordern mehr als methodisch-didaktische Fähigkeiten und Unterrichtserfahrung. Auf die KLP für Suchtprävention kommen neben der Lehrerrolle neue Rollen und Aufgaben zu: Projekt- und Teamleitung, Information und Vernetzung sowie Beratung der Schulbeteiligten. Ihre Tätigkeit rückt in der Nähe von Schulentwicklungsaufgaben.

## **Das Weiterbildungsprogramm**

Eine erste Bedürfnisabklärung vor Beginn der Arbeit mit den KLP im Jahre 1993 ergab, dass die Hälfte der Berufsschulleitungen die Auswahl und Weiterbildung von KLP für Suchtprävention unterstützten, genug Interesse also, um mit der Entwicklung eines Detailkonzeptes zu beginnen.

Ein Funktionsprofil wurde daraufhin erarbeitet. Es enthielt neben den Anforderungen auch die Aufgaben der KLP sowie die Rahmenbedingungen und mögliche Wirkungsfelder der Arbeit. Es wird festgehalten, dass die KLP nicht die alleinige Verantwortung für Suchtprävention in der Schule innehat, sondern es der Unterstützung der Kollegien der Schulen bedarf. Aufgabe und Funktion der KLP werden mit allen interessierten KLP und Schulleitungen vor der Aufnahme in die Weiterbildung besprochen und gegenseitige Erwartungen geklärt.

Die Weiterbildung dauerte zu Beginn drei Jahre, seit 1999 kann sie in zwei Jahren absolviert werden. Für die Mittel- und Berufsschulen im Kanton Zürich ist die Teilnahme unentgeltlich. Die Weiterbildung gliedert sich in vier Teile:

- Thematische Weiterbildungsblöcke (13,5 Kurstage)
- Coaching (neunmal drei Stunden, ab Ende des ersten Jahres) und
- Eigenarbeit (Lernteam, Literaturstudium, praktische Umsetzung, Abschlussprojekt)
- Zweimal im Jahr finden Erfahrungsaustauschtage statt, deren Besuch ein weiterer Teil der Weiterbildung ist

Die Teilnahme an der Weiterbildung ist freiwillig, aber verbindlich. Die Verpflichtung für mindestens drei Jahre (inkl. der zweijährigen Weiterbildung) ist ein Teil des Anforderungsprofils.

Weitere Punkte sind: Interesse an Suchtprävention und Weiterbildung, Beliebtheitsgrad bzw. Akzeptanz im Kollegium und bei den Jugendlichen, Beschäftigungsgrad von mindestens 50% sowie mindestens drei Jahre Lehrerfahrung und Freude am Lehrerberuf. Die KLP soll einen Auftrag der Schulleitung haben. Idealerweise wird die KLP vom Kollegium gewählt.

### **Leitideen und Inhalte**

Die Leitideen des Weiterbildungsprogramms sind:

- Die örtlichen Gegebenheiten und der individuelle Bedarf der einzelnen Mittel- und Berufsschulen werden berücksichtigt,

- die Weiterbildung ist erwachsenengerecht (transparentes, teilnehmer- und ressourcenorientiertes Vorgehen)
- sowie praxis- und transferorientiert und stellt zudem den Erfahrungs- und Ideenaustausch sicher.

Die Inhalte der Weiterbildung umfassen:

- Grundwissen und Handlungskompetenzen zur Suchtprävention und teilweise zur Gesundheitsförderung, Sach- und Handlungskompetenz in Früherkennung, Projektmanagement und Kommunikation (vgl. Kontaktlehrpersonen für Suchtprävention, 2003)

Die Weiterbildungstage werden ständig evaluiert und die Ergebnisse der Evaluation führen zu Anpassungen im Kursangebot.

Neben der Weiterbildung werden die KLP durch Entlastungslektionen und durch ein Netzwerk unterstützt. Die Entlastungslektionen der KLP an Berufsschulen sind Teil des Budgets der Fachstelle. Ihr Umfang pro Schule hängt in erster Linie von der Anzahl SchülerInnen ab und umfasst in der Regel mindestens 1,5 Lektionen. Wenn immer möglich, gibt es zwei KLP pro Schule. Bei den Mittelschulen erfolgt die Entlastung aus einem schulinternen Beitrag, der den Mittelschulen für Suchtprävention im Globalbudget zugesprochen wird. Der Umfang der Entlastung entspricht hier meistens einer Lektion.

### **Von der Pilot- zur Etablierungsphase: Erfahrungen, Ergebnisse und Weiterentwicklung**

1995 konnte mit der ersten Weiterbildung begonnen werden. Es beteiligten sich 32 Lehrpersonen von 17 (der 19) Berufsschulen. In etwa der Hälfte der Schulen arbeiteten die KLP im Zweierteam. Nach der Pilot- bzw. Projektphase sind die «KLP für Suchtprävention an Berufsschulen» seit 1999 definitiv etabliert worden. Nicht alle oben beschriebenen Kriterien des Anforderungsprofils konnten bei allen KLP erfüllt werden. Gerade der Punkt der Wahl durch das Kollegium stiess in der Realität an Grenzen. Zu Beginn hatten einige Schulen und/oder einige KLP die Mitarbeit als (unliebsame) Pflicht übernommen. Man war froh, wenn jemand in der Schule dieses «Amt» übernahm.

Die finanziellen Mittel für die Weiterbildung der KLP wurden vom Regierungsrat von Anfang an als wiederkehrend zugesprochen, doch um die Qualität der Arbeit sicherzustellen, wurde die Projekt- von einer Etablierungsphase unterschieden. Vor der Etablierung erfolgte nämlich eine externe wissenschaftliche (Prozess-) Evaluation. Die Evaluation beinhaltete folgende Ziele:

- Analyse der eingeschätzten Projektwirkung
- Analyse der Zielerreichung
- Analyse der Akzeptanz möglicher Problemlagen (Rhyn, Moser 1999)

Die Ergebnisse zeigten eine grosse Akzeptanz und Unterstützung des Projekts bei den KLP und den Schulleitungen. Je mehr das Projekt unterstützt wird, desto höher wird die Wirkung eingeschätzt; Frauen unterstützen das Projekt

stärker als ihre männlichen Kollegen und schätzen auch die Wirkung höher ein. Folgendes wirkte sich positiv auf die Projektunterstützung aus:

- der Grad der Informiertheit der anderen Lehrpersonen in den Schulen zum Thema und zum Projekt,
- die Verankerung der KLP in der Schule, eine schulische Verantwortung bzgl. Suchtprävention und das Wahrnehmen von gefährdeten Jugendlichen

Ein Fazit der Evaluationsstudie lautete: «Das Projekt kann offenbar das Thema erfolgreich in die Schulen tragen, die Auswirkung auf die Schulhauskultur werden aber eher als gering bezeichnet» (Rhy/Moser 1999).

Die Evaluation machte auch Empfehlungen. Die Kosten für die Umsetzung der Empfehlungen sind teilweise als hoch zu bezeichnen, nämlich dort, wo sie konkrete Veränderungen auf der strukturellen Ebene der Schulen nach sich ziehen (Höhener 2003). Auf einige Empfehlungen soll hier kurz eingegangen werden, da sie auf die Weiterentwicklung der Suchtprävention in den Berufsschulen einen konkreten Einfluss hatten.

So lautete eine Empfehlung:

- Die Arbeit der KLP ist in ein kollegiales Kollektiv einzubinden und die Verbindung Schulleitung – KLP wäre zu stärken (Höhener 2003). Die Fachstelle leitete daraufhin folgende Massnahme ein: Im gemeinsamen Gespräch vor Beginn der Weiterbildung sowie im Kontraktgespräch mit der KLP und der Schulleitung legt die Schule Arbeitsschwerpunkte zur Suchtprävention fest. Der Stand bzgl. der Umsetzung der Arbeitsschwerpunkte wird einmal pro Jahr besprochen.
- Die Arbeit im Schulteam bzw. in Schulkommissionen soll stärker gefördert werden. So besteht die Möglichkeit, die jährlich stattfindenden Standortgespräche mit den KLP und der Fachstelle zusammen mit dem Team und/oder der Schulleitung durchzuführen. Dieses Angebot wird von der KLP allerdings erst in wenigen Fällen in Anspruch genommen.

Eine andere Empfehlung aus dem Rapport lautete:

- (Mehr) Spielraum für die eigene Ausgestaltung der Suchtprävention und zusätzliche Anreize sollen den Schulen mehr Eigenaktivitäten ermöglichen. Die Massnahme der Fachstelle dazu sieht so aus: Es besteht seit fünf Jahren ein Fonds für gute schuleigene Projekte, aus dem die Schulen nach bestimmten Qualitätskriterien finanzielle Unterstützung erhalten können. Dadurch konnten bisher viele zusätzliche schulische Aktivitäten zur Suchtprävention verwirklicht werden.

## Entwicklung der Weiterbildung

Die Weiterbildung wurde im Laufe der Zeit nicht grundsätzlich geändert, sondern sanft optimiert. Seit 2003 können auch die Mittelschulen an der Weiterbildung teilnehmen. Ob die erwartete Befruchtung der beiden Schultypen in der Praxis auch tatsächlich stattgefunden hat und als solche so empfunden worden ist, wurde bei einem «Tag des Erfahrungsaustausches» überprüft und bestätigt. Gleichzeitig wurde aber auch gewünscht, dass Mittel- und Berufsschulen schultypenspezifisch unterstützt werden.

Weitere Änderungen sind:

- **Modularisierung:** Die Weiterbildung wurde verkürzt, modularisiert und ist flexibler zu absolvieren. Mit den neuen Grund- und Wahlmodulen ist die Weiterbildung klarer gegliedert und es besteht mehr Wahlfreiheit. Einzelne Module können neu auch von anderen interessierten Lehrpersonen besucht werden.
- **Die KLP arbeitet im Auftrag der Schule:** Die Weiterbildung richtet sich nur an Lehrpersonen, die eine zusätzliche Funktion haben, suchtpreventive Aufgabe übernehmen sollen und über einen entsprechenden Auftrag der Schulleitung mit den nötigen Kompetenzen verfügen.
- **Kompetenznachweis:** In einer Abschlussarbeit wird ein Schulprojekt von Anfang bis Ende mit einer für die Schule und die einzelnen KLP relevanten Fragestellung bearbeitet. Wenn die Weiterbildung vollständig besucht und alle Anforderungen erfüllt worden sind, wird ein Abschlusszertifikat ausgestellt, das als ein Nachdiplomkurs anerkannt ist und beim Nachdiplomstudium (z.B. der PH Zürich) angerechnet wird.

Drei Viertel aller Mittel- und Berufsschulen im Kanton Zürich haben an der KLP-Weiterbildung bisher mitgemacht oder beteiligen sich daran. Der 4. Lehrgang wird zurzeit mit 21 Lehrpersonen von zehn Mittel- und acht Berufsschulen durchgeführt.

## **Zusammenfassung und Ausblick**

Die Kontaktlehrpersonen sind das Rückrat der Fachstelle Suchtprävention Mittelschulen und Berufsbildung und ihrer Arbeit mit den Mittel- und Berufsschulen. Die Weiterbildung ist das Herzstück.

Dabei wurde Folgendes erreicht:

- Über 90% der Mittel- und Berufsschulen im Kanton Zürich beteiligen sich mit einer oder mehreren Lehrpersonen am Kontaktnetz und drei Viertel haben bisher die Weiterbildung besucht.
- Die Kontaktlehrpersonen engagieren sich effektiv und setzen kritisch Projekte zur Suchtprävention an ihren Schulen um.
- Die Schulleitungen unterstützen in der Regel die Aktivitäten der Suchtprävention.
- Suchtprävention ist zu einem Thema an allen Berufsschulen geworden, sei es durch die Kontaktlehrpersonen oder durch andere Projekte der Fachstelle.
- Mit den Mittelschulen wurde die überregionale Unterstützung und flächendeckende Verbindlichkeit verbessert. Bei diesen war die Suchtprävention, begleitet durch die regionalen Suchtpräventionsstellen, mehrheitlich schon länger ein Thema (vgl. auch S. Kübler, in: Herrmann/Venzin 2000).

Die Arbeit mit den KLP und die Weiterbildung sollen in Bewegung bleiben. So ist etwa die Arbeit mit KLP an Mittel- und Berufsschulen mit dem Schweizerischen Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen und dem vom Bundesamt

für Gesundheit unterstützten neuen Kompetenzzentrum «Schulklima» vernetzt. Im letzten Jahr wurde das kantonale Netzwerk gesundheitsfördernder Mittel- und Berufsschulen Zürich als Teil des Schweizerischen Netzwerkes geschaffen. Veränderungen finden weiterhin – neben einer gewissen Routine – statt. Konkret bestehen folgende Pläne:

- Einführung von Lern-Tandems. Was bisher Appell war und nicht immer stattfand, nämlich Arbeit im (Zweier-)Team, soll während der Weiterbildung KLP durch Lern-Tandems systematisch aufgegleist werden. Dadurch soll das professionelle Handeln nachhaltig verbessert werden. Inhaltlicher Aufhänger wird die Abschlussarbeit, das heisst ein Schulprojekt sein. Die aus dem Sprachunterricht bekannte Tandem-Methode wird auf das Lernen in Prävention und Gesundheitsförderung angewandt. Feedback geben und empfangen, Reflexion und kollektive Unterstützung sind Ziele dieser Methode. Die Tandems werden angeleitet und begleitet.
- Routine in der Jahresplanung etablieren. Dies ist ebenfalls eine Empfehlung der Evaluation: Die zeitliche und inhaltliche Überlastung der Schulen und des Personals ist enorm. Die Einführung von Routine würde hier Entlastung bieten und dennoch das Thema präsent halten. Mit Routine ist gemeint, dass das Thema bei bestimmten regelmässigen und automatischen schulischen Abläufen einfach dazugehört, Synergien mit anderen Projekten hergestellt und bewährte Aktivitäten wiederkehrend im (Ein-, Zwei- oder Drei-) Jahresrhythmus durchgeführt werden. Da auch die Fachstelle zusätzliche Aufgaben ohne neue Ressourcen bewältigen muss, wird auch sie vermehrt dazu gezwungen sein, Routine zu etablieren, wie etwa wiederkehrende Aktionen und Informationen im Jahresrhythmus.
- Setting-Ansatz implementieren. Beim Setting-Ansatz geht es um die Schule als Betriebseinheit und eigenständige Organisation. Ziel ist eine Schule als gesunder Lern- und Arbeitsort. Gesundheitsförderung und Prävention werden zum Bestandteil von Schulentwicklung. Dadurch verändert sich zum Beispiel das Schulklima. Dieser Ansatz soll in den Schulen mit Kontaktlehrpersonen, wo möglich, verstärkt werden.
- Erfahrungsaustausch für langjährige KLP: Für diejenigen KLP, die eine Weiterbildung schon länger abgeschlossen haben, sollen neue Möglichkeiten des kollegialen Lernens und Austausches gefunden werden.
- Berufsschulspezifische Angebote. An den Berufsschulen hat Suchtprävention aufgrund der geringeren Präsenz der SchülerInnen und einer grösseren Zahl von Lehrpersonen mit kleinen Pensen einen schwierigeren Stand. In den kaufmännischen und gewerblich-industriellen Berufsschulen ist der Setting-Ansatz schwieriger zu verwirklichen. Es braucht andere Angebote für die zweigledrige Berufsausbildung als für die Mittelschulen.

## Summary

---

### *Continuing education of teachers in the prevention of addictions:*

*a decade of experience with teachers-mediators in professional and general knowledge schools as well as diploma level schools in the canton of Zurich*

The addictions prevention Centre exists in Zurich, since 1993 at the Service of professional training and, since 1998, at the Service of secondary and professional teaching. Its main task is to work with teachers-mediators active in the prevention of addictions. An evaluation of the activities shows that the following results have been achieved:

- Over 90% of the secondary schools and of professional schools of the canton of Zurich participate in the contact network in delegating one or several members of the teaching profession, of which three quarters have followed, up to now, the continuing education course in addictions prevention.
- The teachers-mediators display involvement but also readiness to criticize and achieve addictions prevention projects in their schools.
- In general, the school heads support these activities.
- The prevention of addictions is now on the agenda of all professional schools, be it in the form of mediators or other projects suggested by the Centre.

In the secondary schools, the supra-regional encouragement and the global commitment in favour of addictions prevention have been improved.

## Résumé

---

### *La formation continue du corps enseignant à la prévention des dépendances:*

*une décennie d'expérience avec les enseignants-médiateurs dans les écoles professionnelles et les écoles de culture générale et de degré diplôme du canton de Zurich*

Le Centre de prévention des dépendances existe à Zurich, depuis 1993, au Service de la formation professionnelle et, depuis 1998, au Service de l'enseignement secondaire et professionnel. Il a principalement pour tâche de travailler avec les enseignants-médiateurs actifs dans la prévention des dépendances. Une évaluation des activités indique que les résultats suivants ont été atteints:

- Plus de 90% des écoles de culture générale et de degré diplôme et des écoles professionnelles du canton de Zurich participent au réseau de contact en y déléguant un ou plusieurs membres du corps enseignant, dont les trois quarts ont suivi jusqu'ici la formation continue à la prévention des dépendances.
- Les enseignants-médiateurs font preuve d'engagement, mais aussi d'esprit critique et réalisent des projets de prévention des dépendances dans leurs écoles.
- En règle générale, les directions scolaires soutiennent ces activités.
- La prévention des dépendances est maintenant à l'ordre du jour dans toutes les écoles professionnelles, que ce soit sous la forme de médiateurs ou d'autres projets proposés par le Centre.

Dans les écoles de culture générale et de degré diplôme, l'encouragement suprarégional et l'engagement global en faveur de la prévention des dépendances ont été améliorés.



**Literaturverzeichnis:**

---

Fachstelle Suchtprävention Mittelschulen und Berufsbildung (2003): Kontaktlehrpersonen für Suchtprävention (KLP). Zürich.

Herrmann, U., Venzin, V. (2000): Kontaktlehrpersonen für Suchtprävention an Berufsschulen. Zürich.

Höhener, R. (2003): Sozialwissenschaftliche Evaluation von öffentlicher Politik. Eine vergleichende Untersuchung zur Nutzung von Evaluationswissen im Präventionsbereich. St. Gallen.

Rhyn, H., Moser, U. (1999): Evaluation zweier Präventionsprojekte in Schulen. SCHULTEAM und KontaktLehrPerson. Bern.

Kolip, P. (1999): Programme gegen Sucht. Internationale Ansätze zur Suchtprävention im Jugendalter. Weinheim, München.

**Korrespondenzadresse**

Ute Herrmann, Fachstelle Suchtprävention Mittelschulen und Berufsbildung/MBA, 8090 Zürich,  
E-mail: ute.herrmann@miba.zh.ch